

StadtZeit

58

KASSEL
MAGAZIN

INFORMATION- UND
KOMMUNIKATIONSFORUM
FÜR KASSELS
INNOVATIVE SEITEN
NO. 58 • JAHRGANG 11
OKT/NOV 2013

BAUSTELLE ADE



ESSEN & GENIESSEN
APFELSCHAUMWEIN AUS
NORDHESSEN



**gesund leben
sanft heilen**

ARCHITEKTUR
INDIVIDUELL WOHNEN
GEMEINSCHAFTLICH LEBEN



DIE KESSELSCHMIEDE ROTHENDITMOLD

„Ein wirklich eindrucksvoller Spaziergang“

Eine aus 15 Leute bestehende „Expeditionsgruppe“ erkundete im Juni Rothenditmold. Ein Erfahrungsbericht.

Sommer 2012, documenta-Lounge am Nordflügel: Mit Blick auf Herkules und Schrotthaufen sitzt die Abordnung einer Wandergruppe beim Bier. Der Blick schweift. „Was ist das eigentlich für ein Gebäude?“, fragt eine der Meißner-Bezwingerinnen und zeigt auf einen hohen, dunklen Mehrgeschosser gen Rothenditmold. „Ist das nicht die Hammerschmiede?“ Einer, der es besser zu glauben weiß, meint das könne nicht sein. Die liege doch dahinter und man könne sie von hier nicht sehen. Einer, der es noch besser weiß, greift die Idee auf und sagt: „Ich bereite für uns mal eine Stadtteil-erkundung vor. Von der Idee bis zur Umsetzung sollte es fast ein ganzes Jahr dauern, dann fanden die Mitglieder des Wanderkollektivs diese Mail in ihren Postfächern: „Betreff: Stadtteil-Erkundung Rothenditmold, Sonntag, 16. Juni, 14 bis 17 Uhr, Treffpunkt: Himmelstürmer am Kulturbahnhof.“

Vom Himmelstürmer geht es über das Schillerviertel zur Hammerschmiede, Wiege der Kasseler Industrialisierung und heute Heimat von Künstlern, Musikern, Skatern und dem Henschel-Museum. Danach steht das Gelände der ehemaligen Jutespinnerei, auf dem sich heute die Heilhaussiedlung befin-



det, auf dem Programm. Vom "Dorf" aus erklimmen wir über die Döllbachau dann den Rothenberg. Mit der von Otto Haesler entworfenen Rothenbergsiedlung besuchen wir ein architekturhistorisches Juwel der

30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Den Abschluss unserer Stadtteilerkundung bildet ein gemeinsames Essen im kürzlich zum Stadtteiltreff umgebauten Waschhaus.“



*o.l.: Die „Expeditionsgruppe“ in der Rothenbergsiedlung o.r.: Die Teilnehmer lauschen den Erläuterungen zur Skater-Halle in der Kesselschmiede
u.l.: „Fenster zum Hof“ in der Schillerstraße u.r.: Der „Frau Holle Express“ auf dem Gelände der ehemaligen Hammerschmiede*

Und das sagen die Teilnehmer

... Neben alten Industrieanlagen die idyllische Döllbachaue – das macht die Stadt so lebenswert. Das Essen war ein gelungener Abschluss und das Waschhaus ist ein toller Ort, der mit viel Geschick und Gespür für Historie gestaltet wurde...

... Zunächst war ich überrascht, was es dort für interessante Initiativen gibt. In Kassel ist Kunst noch stärker als man so als Zugezogener denkt. Die denkmalgeschützte Rothenbergsiedlung ist ein echtes Feature. Ich hatte nie davon gehört...

...sehr viel neues erfahren über die Rüstungsschmiede Wegmann. Und den Kiez so zu Fuß zu erleben und der Abschluss mit dem wunderbaren Essen war toll...

... vor allem das Skater-Projekt hat mich sehr begeistert. Mit welchem Elan und welcher Kreativität diese Jungs das betreiben und den Hof gestalten. Sie haben mir Hoffnung gemacht, was den Zustand der heutigen Jugend angeht. Sie gehen offenbar doch nicht alle nur in ihren virtuellen Realitäten unter. Die Geschichte der Rothenberg-Siedlung, das wunderbare Essen und zu sehen wie das Waschhaus heute wieder eine Funktion bekommt, wo sich Frauen so wie früher treffen, das hat mir sehr gefallen...

... wir haben uns Zeit genommen, die üblichen „ausgetretenen Pfade“ in der eigenen

Stadt verlassen und neue Perspektiven auf eigentlich Bekanntes erhalten. Der gesamte Rundgang war für uns sehr interessant, anregend und spannend...

... Rothenditmold war für mich völlig unbekannt. Hätte man mich mit verbundenen Augen da hingeführt und mir dann die Augenbinde abgenommen, ich hätte ich nie erkannt, dass ich überhaupt in Kassel bin. Besonders auffällig fand ich die unglaublich große Vielfalt und die Gegensätzlichkeiten. Das inspirierende Skater-Projekt und auch die Heilhaus-Siedlung: sehr beeindruckend. Wobei es mir persönlich beim Heilhaus zu viel heile Welt ist. Das manifestiert sich für mich in der Farbgestaltung des jeweiligen Hauses und auch in der Bepflanzung davor. Das ist mir zu einfarbig, hat für mich eine irgendwie dogmatische Ausstrahlung und verstärkt mein Unwohlsein gegenüber eher spirituell begründeten Projekten. Aber selbstverständlich habe ich großen Respekt vor dem, was hier in puncto Integration etc. geleistet wird...

...Gut gefallen haben mir die ganz einfachen Wohnsiedlungs-Bereiche bei der Döllbach-Aue. Und dann ein Stück „echtes“ Bauhaus. Wer weiß schon, dass es in Kassel so ein original erhaltenes Stück Architekturgeschichte gibt? Sehr schick renoviert und dabei wurde aber die alte Wasch-Infrastruktur erhalten – ganz toll. Und das Essen

erst!!! Ein schöner Ort zum Feiern und sicher auch toll als Stadtteil-Treffpunkt...

... die einzelnen Bestandteile der Führung fand ich hochinteressant. Insbesondere Henschel und auch Haesler mit dem Architektur-Konflikt der damaligen Zeit. Etwas zu kurz kamen die historische Struktur und Entwicklung des Stadtteils vom ehemaligen Kuhkaff über den Industriestandort mit Gleisanschluss bis zum Wohnstadtteil von heute. Das böte sogar genug Stoff für Extra-Exkursionen...

... Über dem ganzen Stadtteil „thront“ quasi die Rüstungsindustrie. Es ist einerseits bedrückend zu wissen, dass diese Firmen der Hauptgrund für die völlige Zerstörung Kassels waren und es ist aber auch genauso bedrückend und bedrohlich, dass aus Kassel immer noch Kriegsgerät in alle Welt geschickt wird...

... Ich bin total beeindruckt, welche ungeahnt unterschiedliche Seiten dieser Stadtteil jenseits der Wolfhager Straße zu bieten hat: Vom ehemaligen Bordell über die Waffenschmiede von internationalem Rang, Jugendkultur mit Industrieromantik in der alten Kesselschmiede, die Heilhausssiedlung mit freundlichen Menschen, die im Sonnenschein auf ihren Terrassen sitzen bis zum eritreischen Essen im ehemaligen Waschhaus der „strengen“ Haeslersiedlung. Ein wirklich eindrucksvoller Stadtpaziergang...



Individuell wohnen, gemeinschaftlich leben

Die „blauen Häuser“ schließen die Wohnbebauung der Siedlung am Heilhaus ab. Auf dem ehemaligen Industriebrache finden 140 Menschen aller Generationen ihre Heimat und geben neue Impulse für die Stadtteilentwicklung.

Von Klaus Schaake

Der Herkules, die Gotteshäuser der Philippus- und der Sankt Joseph-Gemeinde, das Marienkrankenhaus, die bestehenden Siedlungshäuser, der zum Wahrzeichen Rothenditmolds avancierende Schornstein, das altherwürdige Henschelareal mit seiner historischen Industriearchitektur: Die Gemeinschaftsterrasse, die sich über dem Treppenhaus der „blauen Häuser“ erhebt, ermöglicht Ein- und Ausblicke in die Geschichte der Fuldastadt wie in die des Stadtteils.

Ein großzügiges Treppenhaus bildet das Gelenk zwischen den beiden Gebäudeteilen, deren Ausrichtung sich an der Straße am Heilhaus orientiert. Die dreigeschossigen Wohnhäuser beherbergen 20 Wohnungen, in denen 35 Menschen leben, und führen die Entwurfs- und Gestaltungsprinzipien der bereits entstandenen Wohngebäude fort. Auf der Nord- und Ostseite erschließt ein zum Hof orientierter Laubengang die einzelnen Wohnungen. Die Terrassen und Balkone mit ihren bodentiefen, großen Glasflächen auf der Süd- und Westseite öffnen sich zur Siedlung hin.

Sind die Glaselemente auf den Laubgangseiten und die Schiebeläden auf den Balkonseiten bei den anderen Siedlungshäusern in orange, lila oder gelb gehalten, ist blau die hier vorherrschende Farbe. Zusammen mit der jüngst geschlossenen Baulücke an der Naumberger Straße, bilden die beiden Gebäuderiegel die „blauen Häuser“. Die Farbe wurde den Häusern nach dem Prinzip der Chakren-Farben zugeordnet.

Gemeinschaft und Netzwerk von Kompetenzträgern

Die beiden Gebäuderiegel geben der Siedlung ihren räumlichen Abschluss. Sie fassen den Raum und stellen das bisher fehlende Gegenüber zu den bereits bestehenden Häusern der Siedlung her. Die Terrassen mit Grünstreifen sind zur Straße mit Sichtschutzelementen ausgestattet, die über ihre waagrechten Holzlamellen gestalterisch eine Verbindung zu den Schiebeläden aufnehmen. Die Bepflanzung nimmt die Farbe blau ebenfalls auf, sei es bei den Früchten oder den Blüten der verwendeten Arten.

Der in warmen Tönen gepflasterte Innenhof, in dem die dort belassene Hängebuche zu neuem Glanz kommt vermittelt mit dem umgebenden Grün der an das Grundstück grenzenden Gärten Ruhe und Geschlossenheit und lädt zum Verweilen und Feiern ein. Die als Lichtquellen genutzten Bodenleuchten verleihen dem Hof einen südlichen Flair mit dem die Funktion auch als Stellplatz für PKW in den Hintergrund tritt. Kein Grundriss auf den gut 1600 Quadratmetern Wohnfläche ist wie der andere. Die Wohnungen sind mit einer Größe von 55 bis 100 Quadratmetern individuell auf die Bedürfnisse ihrer Nutzer zugeschnitten.

Die größte Herausforderung für ein solch komplexes Wohnprojekt ist die Hausgemeinschaftsbildung. Sie setzte schon vor Anrücken des ersten Baggers ein. Für Gerhard Paul von der Baugenossenschaft Gemeinschaftliches Leben eG ist das eins der Geheimnisse



für den Erfolg des in Rothenditmold praktizierten Modells. „Wir bilden Gemeinschaften, lange bevor wir bauen und stimmen alles gemeinsam ab. Dafür bieten wir unter dem Dach der Genossenschaft ein großes Netzwerk von Kompetenzträgern für die zeitnahe Umsetzung von Projekten.“ Für den Mitbegründer der Siedlung eine ebenso wichtige Voraussetzung: „Wir möchten hier gemeinschaftlich leben.“ Den Kern dafür bildet die Vision des Heilhauses, Geburt, Leben und Sterben unter einem Dach zu vereinen.

Leben in familiären Strukturen

Die „blauen Häuser“ beherbergen, wie auch andere Siedlungshäuser, im Erdgeschoss zwei öffentlich geförderte, barrierefreie Wohnungen. Dort finden in ihrer Mobilität eingeschränkte oder auf anderweitige Unterstützung angewiesene Menschen ihr Zuhause und können solange wie möglich selbstbestimmt in den eignen vier Wänden leben. Der im Heilhaus ansässige ambulante Pflegedienst übernimmt deren Betreuung und sie können ebenso auf andere medizinisch-therapeutische Angebote zurückgreifen, die im direkten Umfeld vorhanden sind. „Kranke und Hilfsbedürftige leben hier in familiären Strukturen“, bringt Gerhard Paul es auf den Punkt.

Da die Bewohner der „blauen Häuser“ – ebenso wie unsere Gesellschaft insgesamt – älter werden, haben sie auch in der Planung schon früher an später gedacht. Das Treppenhaus, ist so ausgelegt, dass der spätere Einbau eines Fahrstuhls, der die beiden Gebäuderiegel zentral und barrierefrei erschließt, ohne größeren baulichen Aufwand möglich ist.



Von der darüber liegenden Dachterrasse wird der Blick bald auch über das „Haus der Mitte“ schweifen – das spirituelle Zentrum der Siedlung, das auch den ersten Mehrgenerationen-Hospiz der Republik beherbergen wird. Ende des Jahres ist Baubeginn.

Standort: am Heilhaus 4, 34127 Kassel

Baujahr: 2012

Bauherr: Baugenossenschaft Gemeinschaftliches Leben eG

Architekten: Prenzel & Brand, Architektur und Ingenieur-Büro

Freiraumplanung: Büro für angewandte Ökologie und Forstplanung

Fotos: Klaus Schaaake, Sabine Grosse (r.o.)

Diese Fachfirmen waren am Bau der „blauen Häuser“ beteiligt:



Syring Bau

Am Bruch 18 · 34537 Bad Wildungen
Telefon 0 56 21 / 7 98 90
www.syring-bau.de

Hochbau · Schlüsselfertigbau · Sanierung




Prenzel & Brand
Architektur und Ing.-Büro

Klaus Brand
Heinrich Prenzel
k.brand@prenzel-brand.de
Tel 0561 / 98 326 520

**Neubau
Erweiterung
Umbau**

Wir führten die Bodenbelagsarbeiten durch

- Massivparkett • Kork • Fertigparkett/Landhausdielen
- Teppiche • PVC/Linoleum • Laminat
- Abschleifen von Parkett und Dielen

PARKETT-FUSSBODENTECHNIK
Mangold & Wehe
MEISTERBETRIEB

Besuchen Sie unsere große Massivparkettausstellung

Oberelsunger Str. 3 · 34289 Zierenberg · Telefon 0 56 06 / 53 47 66
Fax 0 56 06 / 53 47 76 · Info@mw-parkett.de · www.mw-parkett.de

Tastan & Bischoff

Maler- und Putzbetrieb

- Innen- und Außenputz, Innenausbau
- Tapezierarbeiten
- Rigipsarbeiten
- Malerarbeiten
- Fußböden

**EXAKT
ZEITGERECHT
TAGTÄGLICH
PREISWERT
FLINK
SAUBER**

Tanzplatz 2 • 34576 Homberg-Mardorf • Tel.: (05681) 5920 • Fax: (05681) 71942



EHRHARDT Bedachungen

Für Sie gehen wir lock hin!

Ihr Spezialist für alle Dachangelegenheiten!

Dachdeckermeister
Arnold Ehrhardt
Am Euzenberg 25
37115 Duderstadt
Fon 0 55 27 / 54 88
Fax 0 55 27 / 18 85
info@ehrhardt-bedachungen.de
www.ehrhardt-bedachungen.de



z. B. Gauben: In einem Tag eingebaut.



Büro für angewandte Ökologie und Forstplanung

Ihr Partner für Freiraumplanung, Bauleitplanung, Erneuerbare Energien, Genehmigungsverfahren, Landschaftspflege und mehr.

Arbeitsschwerpunkte in der Freiraumplanung

- ✓ Planung und Beratung bei der Gestaltung von Außenanlagen
- ✓ Baubegleitung und Bauüberwachung von Garten- und Landschaftsbauarbeiten

Hafenstraße 28 · 34125 Kassel
Telefon: 0561 - 579853-0 · E-Mail: info@boef-kassel.de · Internet: www.boef-kassel.de



TROMP HAUSTECHNIK

- Heizungs- und Sanitär - Technik
- Lüftungs- und Klima - Technik
- Bäder- und Badgestaltung
- Regenwassernutzung
- Öl- und Gasfeuerung
- Solar - Technik
- Kundendienst

G. Tromp Haustechnik (0561) 9413520
Korbacher Straße 28 Fax (0561) 9413521
34134 Kassel Email tromp-haustechnik@t-online.de
www.tromp-haustechnik.de



Ingenieurbüro für Bauwesen
Dipl.-Ing. Jörg Schmidt
PLANUNG - STATIK - BAULEITUNG
ENERGIEBERATUNG - ENERGIEPASS

Ziegenhainer Str. 19, 34590 Wabern
Tel.: 0561 / 50375196 | Fax.: 0321/242 75 758 | ibs-ing@email.de

Erstellung der Bautechnischen Nachweise für Standsicherheit, Wärme- und Schallschutz.



HOLZBAU SOMMERLADE GMBH

Zimmerei · Sägewerk · Holzhandlung
Innenausbau · Altbausanierung



www.sommerlade-holzbaude.de
Wilhelmsthaler Str. 37 · 34379 Calden · Telefon (0 56 74) 3 98 · Telefax (0 56 74) 40 97



„Wir leben hier Inklusion!“

Gemeinschaft und ehrenamtliches Engagement prägen den Alltag in der Heilhaus-Siedlung. Die von hier ausgehenden Impulse forcierten auch eine städtebauliche Entwicklung.

Interview: Klaus Schaake

KS: Herr Paul, mit dem achten Gebäudekomplex schließen Sie in der Heilhaus-Siedlung die Bauaktivitäten für die Wohngebäude ab. Ihr vorläufiges Résumé?

GP: Das Interesse an der gemeinschaftlichen Lebensform, die wir in der Siedlung am Heilhaus entwickelt haben, ist groß. Auch viele Bewohnerinnen und Bewohner aus anderen Regionen Deutschlands sind hierher gezogen.

KS: Was genau spricht diese Menschen an?

GP: Das lebendige Miteinander von Menschen, die ein gemeinsamer Sinn verbindet, die Anbindung an das Mehrgenerationenhaus Heilhaus, kulturelle Angebote – das bietet eine hohe Lebensqualität. Es wohnen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen hier. Der Alltag des Heilhausquartiers bekommt mehr und mehr die Qualität von Inklusion, um ein großes Wort zu verwenden.

KS: Die sich wie genau darstellt?

GP: Hier wohnen Junge und Alte, Gesunde und Kranke zusammen und bringen sich je nach ihren individuellen Möglichkeiten ein. Menschen, die Unterstützung brauchen, können durch unsere sozialen Hilfen und den ambulanten Pflegedienst selbstbestimmt hier leben. Das Miteinander der Generationen, nachbarschaftliche Hilfe, die Beteiligung am sozialen und kulturellen Leben des Stadtteils, Gemeinschaftsbildung und ehrenamtliches Engagement prägen unser alltägliches Leben.

KS: Das hört sich alles sehr harmonisch an. Erfahrungen aus gemeinschaftlichen Wohnprojekten belegen, dass gerade in solchen

oft die größten Individualisten leben möchten und es zu massiven Konflikten kommen kann. Wie ist das bei Ihnen?

GP: Auch in der Heilhaus-Siedlung gibt es natürlich Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen. Wenn Konflikte entstehen, gibt es z.B. den Beirat für das gemeinschaftliche Leben, der vermittelt, und die Möglichkeit von Mediation.

„Positive städtebauliche Wirkungen“

KS: Im Zweifelsfalle also die frühzeitige Krisenintervention?

GP: Bei uns gibt es vielfältige Möglichkeiten der Anbindung. Beim öffentlichen Mittagstisch im Heilhaus findet Begegnung statt, es gibt Veranstaltungen und Treffen, wo Gemeinschaft gelebt wird. Dadurch lernen sich die Menschen besser kennen, es entsteht ein Zusammenhalt und Zugehörigkeit. Durch unsere Vision, Geburt, Leben und Sterben unter einem Dach zu verwirklichen, haben die Beteiligten einen gemeinsamen Sinn. Das ist sehr verbindend und gibt eine gute Basis, mit Unterschiedlichkeiten umzugehen.

KS: Was bedeutet das für's gemeinsame Häuserbauen?

Es gibt bereits vor Beginn der eigentlichen Planungsphase mehrere Treffen, damit sich ein Miteinander entwickeln kann. Unterschiedliche Vorstellungen werden besprochen und es wird nach einem Konsens gesucht, mit dem alle einverstanden sind. Erst dann beginnt die Umsetzung der Planung.

KS: Wie haben sich die Bau-Aktivitäten in der Siedlung aus Ihrer Perspektive auf den Stadtteil ausgewirkt?

GP: Nachdem die Heilhausstiftung Ursa Paul den ehemaligen Parkplatz erworben hatte und auf dieser Industriebrache nach und nach die Siedlung entstand, hat sich auch im Umfeld die Nachfrage nach Wohnungen verstärkt. Hauseigentümer haben begonnen ihre Wohngebäude, in denen es zum Teil Leerstand gab und in die lange nicht investiert wurde, zu modernisieren.

Neben diesen positiven städtebaulichen Wirkungen haben aus unserer Sicht auch die Menschen im Stadtteil gewonnen. Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung engagieren sich in den Gremien, Organisationen und Vereinen. Ihre Kaufkraft stärkt die Infrastruktur und hilft, sie zu erhalten. Die Siedlung wird mit ihren Wegen und Freiflächen von Stadtteilbewohnern zum Spazierengehen und Verweilen genutzt.



Gerhard Paul

... ist Vorstandsvorsitzender der Heilhausstiftung Ursa Paul. Nach dem Wirtschaftsstudium elf Jahre in leitenden Funktionen der Automobilindustrie tätig, lebt er mit seiner Familie seit 2007 in der Siedlung am Heilhaus.

Diese Fachfirmen waren am Bau der „blauen Häuser“ beteiligt:

Für den Einbau der Fenster und Türen waren zuständig:



FENSTER • TÜREN • WINTERGÄRTEN

Twistetalstr. 1 • 34414 Warburg - Wormeln
Tel. 05641-8656 • Fax 05641-6766
www.howo-fensterundtueren.de



- Stahl- und Edelstahlkonstruktionen
- Treppenanlagen, Geländerbau
- Zaun- und Toranlagen

Metallbau Kraft • Lerchenweg 17 • 34311 Naumburg
Telefon: 05625 227 • Telefax: 05625 7578 • www.kraft-metallbau.de



DELLIT_SERVICES
LÖBUNGEN_FÜR_IHR_NETZWERK

DELLIT_SERVICES – EDV-Dienstleistungen & Hardware

Gut beraten | Gut eingerichtet | Gut betreut | Gut zu wissen

Privat- wie Firmenkunden brauchen immer wieder Rat und Tat bei ihren Rechnern und EDV-Systemen.

Sei es mangels Lust, Zeit oder Know-how.

Seit mehr als elf Jahren hilft ihnen Frank Dellit weiter. Der erfahrene und zuverlässige Partner sucht für seine Kunden die passenden Produkte aus. Er plant, installiert, erweitert und betreut Netzwerke.

Er sichert Datenbestände mittels automatisierter Sicherungen und schützt Daten vor unerlaubtem Zugriff.

Frank Dellit ist zudem einer der deutschlandweit ersten verbandsgestützten EDV-Sachverständigen und IT-Forensiker. Er schreibt gerichtsfeste Gutachten und hilft bei der Wiederherstellung verlorener Daten.

Anruf genügt...

DELLIT_SERVICES
Frank Dellit | Schöfferhofstraße 4 | 34127 Kassel

Tel. 0561 85444 | Fax 0561 9892155 | info@dellit-services.de

www.dellit-services.de

„Wir sind die Experten

Rothenditmold hat enorme Potenziale, für Ortsvking fehlt jedoch ein übergeordneter Stadtteil. Das Heilhaus sieht der Kommunalpolitiker im Stkommen.

Interview: Klaus Schaaake

KS: Herr Löscking, was bedeutet der Bau der Heilhaus-Siedlung für Ihren Stadtteil?

RL: Für Rothenditmold ist das eine Bereicherung. Es kommen ganz neue Menschen hier her, die neue Impulse geben und andere Interessen einbringen. Das belebt unseren Stadtteil.

KS: Haben die Rothenditmolder mit dieser neuen Klientel nicht ein bisschen gefremdet?

RL: Vor zehn bis 15 Jahren haben manche das Treiben in der Brandastraße mit Argwohn betrachtet, weil sie nicht wussten, was dahinter steckt.

KS: Und heute?

RL: Heute ist das Heilhaus in Rothenditmold angekommen. Die Leute kommen von überall her und wollen hier in Gemeinschaft leben. Es treffen sich mittlerweile auch viele Rothenditmolder bei den Veranstaltungen auf dem Heilhaus-Gelände. Auch die medizinischen und kulturellen Angebote werden gut angenommen. Wir sind froh, dass eine solche Initiative dieses Areal bebaut hat.

KS: Warum?

RL: Schauen Sie sich beispielsweise unsere Stahlhäuser auf dem Rothenberg an: Die dortigen Wohnangebote richten sich eher an eine Zielgruppe, die kleinere Wohnungen sucht. Wir brauchen hier in Rothenditmold aber auch größere Wohnungen, in den Familien mit Kindern gut leben können. Damit beleben wir wiederum auch die Vereine.

KS: Können Sie beobachten, dass das so stattfindet?

RL: Ja. Ich sehe eine rege Beteiligung in unseren Vereinen. Sogar im Ortsbeirat haben wir seit drei Jahren ein Mitglied, das in der Heilhaus-Siedlung lebt. Dieses Ortsbeiratsmitglied nimmt auch die Interessen des Heilhauses wahr. Entsprechende Informationen fließen dadurch in den Ortsbeirat ein.

KS: Die neue Siedlung ist nur ein kleiner Teil Rothenditmolds. Wie steht es sonst um Ihren Stadtteil?

RL: Wir haben vor Ort viele Brachen, die ihrer Entwicklung harren. Um über eine gemeinsame Zukunft in unserem Quartier nachzudenken und diese zu verfolgen, haben wir vom Ortsbeirat seinerzeit einen Stadtteilentwicklungsplan angestrebt. Der wurde damals von der Stadt Kassel abgelehnt.



Rolf Löscking



Das bieten wir Ihnen:

Immobilienverwaltung
Hausverwaltung, z.B. Wirtschaftsplan, Wohngeldabrechnungen, Eigentümerversammlungen

Beratung bei An- und Verkauf von Immobilien

Planung
Architekten- und Ingenieurleistungen von Konzeptentwicklung über Entwurfsplanung und Baubetreuung bis zur Gebäudeübergabe

Schlüsselfertiges Bauen

Beratung und Begleitung von Wohnprojekten
Moderation und Organisation von Gründungs- und Planungsprozess

Landsuche
Unterstützung bei der Suche nach einem geeigneten Grundstück oder Gebäude, Prüfung von Belastbarkeit und Kosten

Rechts-/Vertragsstruktur
Entwicklung der notwendigen rechtlichen und organisatorischen Strukturen, Vertragsgestaltung, notarielle Abwicklung

Geschäftsführung
Vertretung der Siedlergemeinschaft, kaufmännische Abwicklung auf der Grundlage eines GbR- und Dienstleistungsvertrages

Gemeinschaftliche Netzwerke
rund um Wärme- und Energieerzeugung, Kommunikation, Mobilität und Versicherungen

Baugenossenschaft
Gemeinschaftliches Leben eG
Brandaustraße 10, 34127 Kassel
Tel. 0561 / 983 26 225
info@gemeinschaftliches-leben.de
www.gemeinschaftliches-leben.de



vor Ort!“

vorsteher Rolf Lös-
entwicklungsplan.
adtteil ange-



RL: In diesem Falle würden auch Mittel in den Haushalt eingebracht und man würde festschreiben, wer welche

Aufgaben übernimmt und beispielsweise mit der Bahn verhandelt, um bestimmte Verbesserungen zu erreichen. Als Ortsbeirat können wir das

nicht. Wir haben lediglich ein Anhörungsrecht.

KS: Fühlt sich der Ortsbeirat insgesamt von der Stadt gut informiert?

RL: In der Vergangenheit waren die Entscheidungen oft schon gefallen, wenn wir zur Stellungnahmen aufgefordert werden. Alle Probleme aus dem Stadtteil kommen bei uns an, denn wir sind die Experten vor Ort. Manchmal habe ich mich allerdings schon gefragt, warum sich die Stadt einen Ortsbeirat hält. Durch diese Situation ist es ganz schwierig, Menschen aus dem Stadtteil zu bewegen, für unser Gremium zu kandidieren. Im Interesse Rothenditmolds hoffen wir, dass sich das in Zukunft ändert.

„Derzeit nur Insellösungen“

KS: Warum? In anderen Stadtteilen bzw. Gebieten wie dem Kasseler Osten betreibt die Kommune genau solche Entwicklungsplanungen.

RL: Es gab keine Gründe zu sagen, warum das nicht durchführbar gewesen sein soll. Aber es gab in der Vergangenheit für Rothenditmold keinen solchen Stadtteilentwicklungsplan, sondern nur eine Masterplanung, die mittlerweile in die Jahre gekommen ist. Und das, obwohl der Zusammenschluss der Akteure im Quartier längst da ist, um zu überlegen, wohin wir uns in den nächsten zehn, 15 Jahren entwickeln wollen.

KS: Wohin?

RL: Wir wollen das Claasen-Gelände an der Wolfhager Straße entwickeln, wir wollen die Situation an den Drei Brücken umgestalten, wir möchten den ESV Jahn-Platz für die Valentin-Traudt-Schule ausbauen, wir möchten aktiver mit den Leerständen im Quartier umgehen, wir möchten den vielen Kreativen bei uns noch mehr Entfaltungsmöglichkeiten bieten, um nur einige Beispiele zu nennen, für die wir uns stark machen.

Da hoffen wir auf das integrierte Handlungskonzept, das jetzt im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ entsteht, in das wir 2011 aufgenommen wurden. Da ließen sich in solche perspektivischen Planungen sehr gut einbinden. Was momentan hier passiert, sind kleine Insellösungen. Die geben für mich keine Zukunftsperspektive. Was noch fehlt, ist ein übergeordneter Entwurf für die integrierte Entwicklung unseres Stadtteils, in die wir vor Ort eingebunden sind.

KS: Was wäre der Vorteil einer solchen „großen“ Lösung?

„Soziale Stadt“

Im Jahr 2011 wurde der Stadtteil Rothenditmold in das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und den Ländern getragene Förderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ aufgenommen. Ziel ist es die physischen Wohn- und Lebensbedingungen sowie die wirtschaftliche Basis in den Stadtteilen oder Stadtquartieren zu stabilisieren und zu verbessern, die Lebenschancen durch Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen zu erhöhen und Image, Öffentlichkeitsarbeit und Identifikation der Quartiere zu stärken.

Die Stadtteilentwicklung wird durch das Planungsamt der Stadt Kassel und vor Ort durch das Stadtteilmanagement mit einem Büro in der Engelhardstraße 4 in Rothenditmold koordiniert. Derzeit ist auch das Wesertor Teil des Programms Soziale Stadt.